

16.04.09

Bundespräsident in Reutlingen

Köhler macht dem Nachwuchs Mut



Foto: dpa

Reutlingen - Bundespräsident Horst Köhler hat die junge Generation aufgefordert, trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise in der Schul- und Berufsausbildung nicht nachzulassen: "Ich sage allen: Ihr werdet gebraucht", sagte Köhler am Donnerstag zum Auftakt seines Baden-Württemberg-Besuchs in Reutlingen.

Wo das Staatsoberhaupt auftaucht, elektrisiert er die Bürger. Das war schon in den vergangenen Jahren der Fall. Und es scheint so, als ob jetzt, gut fünf Wochen vor der Bundespräsidenten-Wahl in Berlin, die Sympathiewerte von Horst Köhler in neue Höhen schnellen.

-

Dem Bundespräsidenten fliegen die Herzen zu

Ob jung oder alt, ob politikinteressiert oder politikfern: Dem 66-Jährigen fliegen die Herzen zu. Reutlingen hat flugs sein Parkleitsystem umfunktioniert: "Wir begrüßen den Bundespräsidenten" steht auf allen Hinweistafeln.

Erst zwei Tage in Bayern, nun zwei Tage in Baden-Württemberg. Das Motto der Regionalbesuche ist identisch: "Heimat und Globalisierung." Ein Thema, wie gemacht für Köhler. "Ich war viel in der Welt unterwegs, aber das ist für mich die Rückkehr in die alte Heimat", gibt der frühere Präsident des Internationalen Weltwährungsfonds unumwunden zu. In Tübingen hat er einst studiert, auf der Schwäbischen Alb ist er oft gewandert, in Ludwigsburg hat er gelebt, dann ging's hinaus in die Welt. "Ich bin heute hier, um herauszufinden, was die Bürger umtreibt, welche Sorgen sie haben, welche Ideen sie haben."

Studierende sollen trotz Krise nicht resignieren

Vor allem in Reutlingen, wo er nach einer Stippvisite der Grieshaber-Ausstellung die Hochschule besucht, ist Köhler in seinem Element. "Wir erleben derzeit eine massive Zäsur, ja ich möchte es einen Paradigmenwechsel nennen", umschreibt er die Lage in der Wirtschaft. Köhler animiert die Studierenden, trotz der Krise nicht zu resignieren: "Die Zukunft der modernen Wirtschaft und Wissenschaft wird von jungen Leuten abhängig sein, die Interesse haben und bereit sind, sich einzubringen." Und Köhler fügt an die Adresse der anwesenden

Unternehmer hinzu: "Seien Sie offen für den Nachwuchs."

Köhler wirbt, Köhler trommelt für eine Verbindung von Theorie und Praxis, das alles ergänzt durch Aufenthalte im Ausland, eine Internationalisierung des Berufslebens, wie er das nennt: "Geld kann man ihnen nehmen, auch das Auto kann man ihnen nehmen. Aber das, was sie gelernt und im Kopf haben, kann man ihnen nicht nehmen", sagt er Auszubildenden. Indes, Köhler merkt, dass seine Idealvorstellungen Grenzen haben. "Ich bin gespannt, ob ich nächstes Jahr überhaupt einen Arbeitsplatz bekomme", sagt eine junge Informatikstudentin. Köhlers Reaktion wirkt ehrlich: "Ich kann Ihnen nicht sagen, dass die Krise morgen vorbei ist. Das kann derzeit niemand solide beantworten. Sie müssen sich Sorgen machen, aber keine Angst haben, denn ich habe keine Zweifel, dass wir in Deutschland die Krise gemeinsam meistern werden."

Köhler hält weitere Konjunkturprogramme für nötig

Dafür freilich seien Anstrengungen nötig. Es gelte, alte Strukturen aufzubrechen, nachhaltig umzudenken, neue Produkte anzubieten: "Schlicht und einfach Autos zu verkaufen wie in den letzten Jahrzehnten, wird nicht mehr die Lösung sein."

Die Politik müsse die notwendigen Rahmenbedingungen für die Reformen schaffen - "notfalls auch mit Anreizen". Mancher Politiker aus Bund und Land wie Landwirtschaftsminister Peter Hauk (CDU), die Köhler begleiten, lässt diese Bemerkung aufhorchen. Kein Zweifel: Das Staatsoberhaupt hält weitere Konjunkturprogramme für nötig. Aber Köhler ist keiner, der Pessimismus ausstrahlt, er will lieber Optimismus verbreiten. "Bei allen Schwierigkeiten, die wir haben, sollten wir sie mit Zuversicht anpacken." Und er ist keiner, der falsche Versprechungen macht. Als im Gestüt Marbach, wo Eva-Luise Köhler ein Pferd auf den Namen "Merhaba" (Guten Tag) tauft, einige Milchbauern ihm ihr Leid über den Preisverfall und ihre Existenznöte klagen, hört Köhler geduldig zu. "Ich kann ihnen nichts versprechen, aber ich nehme ihre Probleme mit nach Berlin und werde sie an der passenden Stelle vorbringen." Sagt's und wird - wie überall - mit Beifall verabschiedet.

Frank Krause

16.04.2009 - aktualisiert: 16.04.2009 18:36 Uhr